

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

6/18

BEILAGE
kulturzeiger
7.18



DBK aktuell 6/18

Swiss Skills – Berufsbildung auf höchstem Niveau

Seite 3 – 6

Berufserkundung live

Seite 7

BIM 2018 – Olten als (Berufs-) Bildungsstadt

Seite 8

Technik und Naturwissenschaften hautnah erleben

Seite 9

Übertritt Primarschule – Sekundarschule mit dem Empfehlungsverfahren

Seite 10

Basistage zum Lehrplan 21 – rund 3400 Lehrpersonen haben sich weitergebildet

Seite 11

Mount Passerelle

Seite 12

Lehrpersonen der KSSO in Schüpfheim

Seite 13

Das DBK im Regierungsrat

Seite 14

Das DBK im Kantonsrat

Seite 15

Leuchtturm an urbanem Ufer

In meinen Editorials mache ich für gewöhnlich die grossen Aufgabengebiete meines Departements zum Thema: Bildung, Kultur und Sport. Dabei kam bisher zu kurz, dass das Aufgabenportfolio des DBK eigentlich noch ein wenig umfangreicher ist, indem wir uns nämlich auch um den Kultus, das heisst um die Beziehungen zu den Landeskirchen, kümmern.



Im Organigramm wird dieser Bereich in guter Verwaltungssprache als «Kirchenwesen» bezeichnet. Die Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat gestalten sich heutzutage vertrauensvoll und freundschaftlich. Doch ist dieser Zustand nicht selbstverständlich, denn im 19. Jahrhundert, aber auch noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts stritt man häufig und leidenschaftlich. Umso bemerkenswerter ist der heutige Umgang, den ich nicht als konfliktfrei, aber als konstruktiv und freundschaftlich bezeichnen würde.

Die würdige Feier zur Wiedereröffnung der renovierten Stadtkirche Olten ist ein Symbol für diese Zusammenarbeit. Die gründliche und gelungene Sanierung, die von der kleinen christkatholischen Kirchgemeinde ins Werk gesetzt wurde, konnte auch auf die Unterstützung der Stadt Olten und des Kantons zählen. Die Stadtkirche Olten gehört zu den wichtigsten Sakralbauten im Kanton Solothurn und steht demzufolge auch seit 1939 unter kantonalem Schutz. Sie prägt das Stadtbild, bietet Platz für Menschen, die sich in einen Raum der Stille zurückziehen wollen, die sich zum Gebet sammeln möchten, die eine spirituelle Atmosphäre suchen. Eine Kirche ist der Ort, wo die Menschen wichtige Momente ihres Lebens begehen und feiern, traurige und fröhliche Momente, festliche und kulturell-bereichernde Momente. Die Stadtkirche Olten begleitet die Menschen in ihrem Leben und bietet ihnen auch Orientierung – eben wie eine Leuchtturm an urbanem Ufer.

*Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur*

Swiss Skills – Berufsbildung auf höchstem Niveau

Vom 12. – 16. September 2018 hatte man die Gelegenheit, auf dem BERNEXPO Gelände den besten jungen Berufsleuten der Schweiz bei ihrer Arbeit über die Schulter zu blicken. Nach 2014 fanden dieses Jahr zum zweiten Mal zentrale Berufsmeisterschaften statt. 135 verschiedene Berufe wurden live präsentiert und in 75 davon kämpften rund 900 Teilnehmende um Medaillen. Mit dabei waren 31 Berufsleute mit Wohn- oder Lernort im Kanton Solothurn.



Die Departementsleitung des DBK bewunderte die Fertigkeiten der Floristinnen.

V.l.n.r. Andreas Walter (VSA), Eva Inversini (AKS), Stefan Ruchti (ABMH) und Regierungsrat Remo Ankli. Fotos: Doninic Müller, DBK DS

Ganz im Zeichen der Berufsbildung wurde ein gigantischer Anlass auf die Beine gestellt. Auf dem Gelände in der Grösse von 14 Fussballfeldern präsentierten sich die 135 Berufe live. Das heisst, man konnte den Berufsleuten direkt beim Arbeiten zuschauen. In der digitalen Welt von heute hat man den Eindruck, dass alles nur noch an Bildschirmen gemacht wird. Die Swiss Skills 2018 zeigte jedoch, dass die Vielfalt der Berufswelt bedeutend grösser ist. Und so stiessen bei den Besucherinnen und Besuchern jene Vorführungen auf grosses Interesse, bei denen angepackt wurde: Strassenbauer, Hufschmiede, Landwirte, Gipser, Bootsbauer, Fleischfachleute, Köche und viele mehr haben ihre Arbeitsumgebung teils im Kleinformat mitgebracht und zeigten stolz, was sie in ihrem Arbeitsalltag machen.

Solothurner Talente im Einsatz

Im Vorfeld der Swiss Skills empfing Bildungsdirektor Remo Ankli im Kantonsratssaal 20 der 31 qualifizierten

Berufsfachleute mit Wohn- oder Lernort im Kanton Solothurn. Er würdigte die bereits vollbrachten Leistungen in den Vorausscheidungen und lobte das vorbildliche Engagement. Mit den besten Glückwünschen der Regierung entsandte er sie nach Bern. Dies nicht ohne Folgen, denn zehn von ihnen erreichten einen Podestplatz. (siehe Tabelle) Die Wettkämpfe und Aufgaben waren sehr anspruchsvoll und verlangten viel Energie und Ausdauer. So waren beispielsweise die Möbelschreiner während vier Tagen vom Morgen bis in den Abend hinein im Einsatz. Die Aufgabenpalette deckte alles ab, was ein Schreiner heute können muss. Neben mehrstündigen Arbeiten wurden zwischendurch auch «Speed-Wettkämpfe» abgehalten. So mussten die Wettkämpfer jeweils nach dem Mittag in 15 Minuten ein Stück Holz nach Vorlage bearbeiten. Dies nur mit Säge und Stechbeutel. Bei der grossen Vielfalt an Berufen und Wettkämpfen war vielen Besucherin-

nen und Besuchern oft nicht bewusst, dass nur die Besten der Besten teilnehmen konnten. So waren etwa bei den Gebäudetechnikplanern nur die fünf besten, bei den Hotelfachleuten deren 12 zur Finalrunde in Bern zugelassen – schweizweit betrachtet.

Swiss Skills = Berufsmesse

Neben den zahlreichen Wettkämpfen war die Swiss Skills zu gleich auch eine riesige Berufsmesse. Von 120'000 ausgestellten Tickets gingen rund 64'000 an Schulen. Viele Berufsverbände und Firmen nutzten die Gelegenheit und präsentierten sich und ihre Arbeiten dem künftigen Berufsnachwuchs. Mit Flugsimulatoren, ferngesteuerten Spielzeugbaggern, Robotern, Spielen und kleinen Geschenken buhlten sie um die Gunst des Publikums. Die Jugendlichen durften aber auch gleich selber anpacken und bei verschiedenen Arbeiten mithelfen. Dank der grossen Fläche, konnten sich auch Berufe wie Landmaschinenmechaniker

bestens präsentieren. Mit einem grossen Traktor und einem riesigen Mähdrescher zogen sie so manchen Blick von Knaben und jungen Männern auf sich. Wenn nicht gerade Wettkampfzeit war, standen die Experten/-innen und Finalisten/-inne für Fragen aller Art zur Verfügung. So waren vertiefte Einblicke in nicht alltägliche Berufe möglich.

Berufs- und Weiterbildung

Regierungsrat Remo Ankli reiste am Freitag zusammen mit der Departementsleitung und dem Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) an die Swiss Skills. Ziel war es, konkrete Einblicke in die aktuelle Entwicklung der schweizerischen Berufsbildungslandschaft zu erhalten. Solothurn ist ein wahrer Berufsbildungskanton, in dem rund 60% der

Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine Berufslehre absolvieren. Die Förderung und Unterstützung des jungen Berufsnachwuchses ist ein zentrales Anliegen von Remo Ankli. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die künftigen Herausforderungen im Arbeitsmarkt zu meistern, sei es unabdingbar, dass qualifizierte Berufsleute ausgebildet würden, sagte er während dem Rundgang. Weiter zeigte er sich beeindruckt vom Leistungsniveau und dem Können der Swiss Skills Teilnehmenden. «Hier sind Profis am Werk», konstatierte er. Mit viel Freude hat er die Erfolge der Solothurnerinnen und Solothurnern an den Swiss Skills zur Kenntnis genommen. Das ABMH seinerseits nutzte den Anlass, um mit dem gesamten Amt eine Weiterbildung durchzuführen. «Die verschiedenen Facetten der Berufs-

bildung prägen unseren Alltag und begleiten unsere Dienstleistungen und Tätigkeiten. Was gibt es besseres, als an der weltweit grössten Berufsmesse die Begeisterung zu erleben, wofür wir täglich arbeiten» hielt Stefan Ruchti, Vorsteher ABMH, während dem Besuch der Swiss Skills fest.

Dominic Müller, Stv. Kommunikationsverantwortlicher DBK

Weitere Informationen rund um die Swiss Skills 2018

www.swiss-skills.ch – Ranglisten und Details zu Swiss Skills 2018

Bericht aus der *Solothurner Zeitung* vom 17.09.18

[SRF Berichterstattung zu den Swiss Skills 2018](#)



Eine Übung aus dem Bereich Gesundheit: Mit professionellem Werkzeug ein Sugus auspacken.



Hufschmid ist ein heisser Job.

Solothurner Gewinner/innen

Name	Wohnort	Beruf	Arbeitsort	Medaille
Nicole Brosi	Balsthal	Hotelfachmann/-frau EFZ	Hotel Bad Bubendorf	Bronze
Samuel Dysli	Luterbach	Landmaschinen-, Motorgeräte-, Baumaschinenmechaniker/in EFZ	Hutter Baumaschinen AG	Silber
Lukas Schaad	Grenchen	Innendekorateur/in EFZ	Rolf Ryf Inneneinrichtungen	Silber
Ivana Bilogrevic	Bettlach	Fachmann/-frau Textilpflege EFZ	Lucy Look AG Textilpflege	Bronze
Tibor Szeder	Kleinlützel	Fachmann/-frau Bewegungs-/Gesundheitsförderung EFZ	Dy-Fit GmbH	Silber
Tim Bosshardt	Hägendorf	Formenbauer/in EFZ	Honegger forming Switzerland AG	Bronze
Pascal Helfenfinger	Zullwil	Gebäudetechnikplaner/in Heizung EFZ	Regioplan Nordwestschweiz GmbH	Bronze
Adrian Büttler	Mümliswil	Gipser/in-Trockenbauer/in EFZ	R. Büttler Maler AG	Silber

Gewinner mit Lernort im Kanton Solothurn

Name	Wohnort	Beruf	Arbeitsort	Medaille
Loris Glauser	Moutier	Gipser/in-Trockenbauer/in EFZ	Viktor Wyss AG, Flumenthal	Gold
Daniel Altermatt	Diepflingen	Gerüstbauer/in EFZ	Kamber Gerüste GmbH, Olten	Silber



Bei den Fleischfachleuten wurde ein Schweinscarree zerlegt – innerhalb von 15 Minuten.



Michael Koeninger (Luterbach) bei seiner Arbeit als Boden-Parkettleger.



Die Glaser bauten mit über 500 Einzelscheiben das Matterhorn nach. Am Ende wog das Gesamtwerk rund 650 Kg.



In der Gastronomie wurde Perfektion zelebriert. Jedes Detail muss sitzen.



Der Formenbauer Tim Bosshardt wurde für seine Leistung mit der Bronzemedaille ausgezeichnet.



Matteo Häfeli aus Balsthal hatte bei den Möbelschreibern alle Hände voll zu tun.



Adrian Büttler (Mümliswil) war bei den Gipser stark im Rennen. Am Ende resultierte der 2. Rang nur 0.05 Punkte hinter Loris Glauser (Moutier), der auch im Kanton Solothurn arbeitet.



Die Gleisbauer brachten gleich ein ganzes Gleisstück samt Fundament mit.



Viel Andrang gab es bei den Köchen/Köchinnen während der Schlussrunde.



Vor den Swiss Skills am Empfang im Kantonsratssaal waren die Finalistinnen und Finalisten noch ruhig und gelassen.

Quelle: Thomas Ulrich, fotomtina.ch



Ehre, wem Ehre gebührt: Georg Berger, Direktor BBZ Olten, überreichte den erfolgreichen Studierenden und Lernenden des BBZ Olten ein kleines Präsent. Quelle: C. Henzmann, BBZ Olten

Ehrungen am BBZ Olten

An den SwissSkills 2018 konnten Lernende und Studierende des BBZ Olten ihre umfassenden Kompetenzen auf den Punkt abrufen.

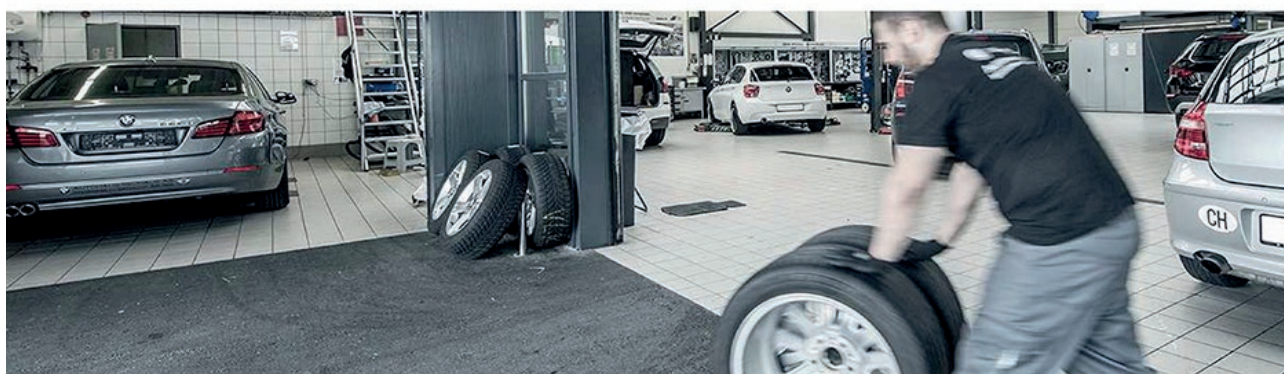
Bei den Gebäudereinigern/-innen heisst die aktuelle Schweizermeisterin Mateja Vuk, Rapperswil. Gemeinsam mit ihrer Klassenkollegin Fiorella Murzio, Rheinfelden (Bronze) konnten die Klasse GeRe 16B einen triumphalen Auftritt an der Medaillenvergabe in Bern erleben.

Chantal Ambühl, Schötz, welche aktuell als Studierende in der Erwachsenenbildung am BBZ Olten den Vorbereitungskurs zur Berufsprüfung (BP) Coiffeuse besucht, konnte ebenfalls den Schweizermeistertitel holen.

Adrian Büttler erkämpfte sich im Wettkampf der Gipser die Silbermedaille. Er besucht gegenwärtig die Klasse der Maler am BBZ Olten, um eine Zusatzausbildung zu absolvieren.

Berufserkundung live

Interessierte Lehrpersonen der Sekundarschule sind eingeladen, am 7. November 2018 das Metier von vier Berufsverbänden hautnah und persönlich kennenzulernen. Vertreter aus der Gastronomie, dem Maler- und Gipsergewerbe, der Autoindustrie und den Elektroberufen werden erläutern, welche Anforderungen ihre Berufe an die Lernenden stellen. Eine Führung durch die Zentren der überbetrieblichen Kurse (üK) wird den Lehrpersonen dann einen Einblick in die modernen Ausbildungsstätten geben, wo sie auch selber Hand anlegen können.



Vier Berufsverbände stellen sich vor. Quelle: Webseiten HGF Solothurn, VKSE, SMGV und AGVS

- 12.30 Uhr Stehlunch
13.30 Uhr Begrüssung durch
Frau Regula Meister, Berufsinspektorin ABMH
13.40 Uhr Vorstellung der Berufsverbände und Besichtigung der üK-Zentren:
- Berufe des Autogewerbes
Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS) Sektion Solothurn
 - Berufe des Gastgewerbes
Hotel & Gastro formation (HGF) Kanton Solothurn
 - Berufe der Maler und Gipserbranche
Schweizerischer Maler- und Gipserunternehmer-Verband (SMGV) Kanton Solothurn
 - Berufe der Elektrobranche
Verband kantonal-solothurnischer Elektroinstallateure (VKSE)
- 17.10 Uhr Schluss der Veranstaltung

Martin Lutz, Kommunikationsbeauftragter ABMH

Informationen zum Anlass

Der Anlass findet am Mittwoch, 7. November 2018 in Olten statt. Interessierte Lehrpersonen der Sekundarschulen werden gebeten, sich beim Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) anzumelden.

E-Mail:
berufslehren@dbk.so.ch
Telefon:
032 627 28 70
Kontaktperson:
Frau Regula Meister

BIM 2018 – Olten als (Berufs-) Bildungsstadt

An über 65 Ständen konnten vom 4.– 6. September in der Oltnen Stadthalle 200 Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten hautnah entdeckt und erlebt werden. Die vorwiegend jugendlichen Besucher/-innen konnten Informationen direkt an der Quelle abholen und sich an speziellen Informationsanlässen auf den neuesten Stand bringen.

Frau Christine Davatz-Höchner, Vizedirektorin Schweizerischer Gewerbeverband SGV und Mitglied des Stiftungsrates SwissSkills, brachte es in ihrem Eröffnungsreferat auf den Punkt: Neigung und Eignung sollen bei der Berufswahl im Vordergrund stehen, und eben nicht die Vorstellungen der Eltern. Dies sei besonders wichtig, um topmotivierte Berufsleute für die Schweizer Wirtschaft zu finden. Ein Anliegen war es ihr auch, sowohl die World-, Euro- und SwissSkills vorzustellen, als auch auf die Gleichwertigkeit der berufsbezogenen Ausbildung in der Schweiz hinzuweisen. Um eine Karriere zu machen, habe man dieselben Möglichkeiten, wie wenn jemand den akademischen Weg eingeschlagen habe.



Frau Christine Davatz-Höchner und Martin Wey eröffnen gemeinsam die Berufsinfomesse 2018. Die Modeschau der Kreationen der Lernenden der SMG Olten bildeten an diesem Abend einen eindrücklichen Rahmen. Quelle: Solothurner Zeitung, Hansjörg Sahli

Cornelia Jelitto, Leiterin SMG Olten, durfte danach ein kreatives Modeprojekt präsentieren, welches von den Lernenden der Schule für Mode und Gestalten extra für diesen Abend entworfen wurde. Mit dem von ihrer Vorrednerin erwähnten Stolz am Beruf hatten diese am Projekt gearbeitet und durften dieses nun der Öffentlichkeit vorstellen.

Für die abschliessende Eröffnung der Messe wurde das Band für einmal nicht durchschnitten, sondern feierlich entknotet, da es um den schönen Stoff schade gewesen wäre. Urs Blaser als Hauptverantwortlicher für die Messe stellte am Anfang des Abends die Jugend ins Zentrum. In diesem Jahr seien besonders vier Talente im Vordergrund, die er erwähnte: Die Gestaltung des Flyers, eine Finalistin der SwissSkills, die Grafik des Messemagazins und natürlich die Lernenden der SMG, die zeigten, was motivierte Jugendliche leisten können.

Die Anwesenden Vertreter/-innen aus Wirtschaft und Politik hatten im Anschluss das Vergnügen, als erste in diesem Jahr, einen Rundgang durch die



Der Auftritt des BBZ Olten stand an der Eröffnung im Mittelpunkt, denn der zweite Teil der Modeschau der SMG fand auf dem roten Teppich davor statt.

Messehalle zu machen. Während des Apéros, das vor dem Stand des BBZ Olten ausgeschrieben wurde, fand eine zweite Modeschau statt: Die Werarbeiten der Lernenden standen im Fokus und sorgten für angeregte Gespräche über die künftige Berufsbildung in der Schweiz. Diese seien in Olten als Bildungsstadt bestens aufgehoben, wie Martin Wey in seinem Grusswort als

Stadtpräsident und Präsident der Wirtschaftsförderung Region Olten zu Beginn sagte. Eine Messe, die helfe, wichtige Entscheidungen an der Schnittstelle des Lebens zu meistern und im Dienste und zum Wohle der Jugend stehe.

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Technik und Naturwissenschaften hautnah erleben

Vom 5. – 11. November 2018 ist die Erlebnisschau «tunSolothurn.ch» zum zweiten Mal in der Rythalle Soledurn zu Gast. An den Forscher-Stationen können Kinder und Jugendliche 36 spannende Experimente, die von rund 20 Firmen und Organisationen aus der Region betreut werden, ausprobieren.

Ziel der Erlebnisschau ist es, den Knaben und Mädchen auf spielerische Art und Weise die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) näher zu bringen und sie langfristig dafür zu begeistern. Forschen-Staunen-Entdecken lautet die Devise. Die Erlebnisschau «tunSolothurn.ch» ist eine interaktive Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche von 6 bis 13 Jahren.

Einblick in die Welt der Technik

Ein Kühlpad aus nur drei Zutaten herstellen, ein Boot mit Gummiband-Antrieb übers Wasser gleiten lassen, die ersten Code-Zeilen schreiben, einen magischen Bleistift bauen oder ein Modellauto mit Salzwasser-Motor zum Fahren bringen. Das und mehr können kleine und grosse Besucherinnen und Besucher kostenlos ausprobieren - der ideale Einstieg in die faszinierende Welt der MINT-Fächer.

Forscher-Pass

Die jungen Besucher und Besucherinnen können am Empfang einen Forscher-Pass beziehen und mit Forschen, Staunen und Entdecken beginnen. Im Forscher-Pass hat es verschiedene Fragen, die auf eine Lösung warten. Die Betreuungspersonen an den Ständen helfen, sie zu beantworten, indem sie die Versuche erklären und bei der Umsetzung helfen. Die Antworten werden im Forscher-Pass eingetragen und zuhause können einige Experimente mit den Eltern wiederholt werden.

Verbindung zum Unterricht

Die Experimente sind frei zugänglich und werden vom Standpersonal erklärt und betreut. Es gibt ausserdem Wissensfragen zu den einzelnen Experimenten, die im Unterricht zur Vor- oder Nachbereitung thematisiert werden können. Angemeldete Schulklassen erhalten die Fragen im Vorfeld elektronisch zugesandt. Für Schulklassen stehen Garderoben sowie eine kleine «Znüni-Ecke» zur Verfügung.

Dem Fachkräftemangel entgegenwirken

Berufe im Bereich der MINT-Fächer sind sehr abwechslungsreich und spannend. Es ist deshalb wichtig, den Kindern bereits früh die faszinierende Welt der Technik und Naturwissenschaften zu zeigen und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die «tunSolothurn.ch» spricht Knaben und Mädchen gleichermaßen an und hat für jede und jeden etwas zu bieten. Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Interessierte – alle sind herzlich willkommen.

Die Erlebnisschau ist eine Initiative der Solothurner Handelskammer und hat zum Ziel, die Wirtschaftsregion Solothurn nachhaltig und langfristig zu stärken. Nach dem Motto: «Heute entdecken. Morgen Forschen und Entwickeln».

Solothurner Handelskammer in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt Kanton Solothurn



«Forschen-Staunen-Entdecken». Fotos: tun-Erlebnisschauen



«Heute entdecken. Morgen Forschen und Entwickeln».

Übertritt Primarschule – Sekundarschule mit dem Empfehlungsverfahren

Im August 2018 traten erstmals Schülerinnen und Schüler mit dem neuen Empfehlungsverfahren von der Primarschule in die Sekundarschule über.

Das Verfahren, welches für die Kinder mit den regionalen Vergleichstests und dem ersten Standortgespräch in der 5. Klasse beginnt, soll im Verlaufe der 6. Klasse alle Beteiligten unterstützen, jenes Anforderungsniveau zu finden, in dem der Schüler oder die Schülerin am besten gefördert werden kann. Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte wirken an diesem Prozess mit. Die Elemente des Verfahrens – die regionalen Vergleichstests in der 5. Klasse, das erste und zweite Standortgespräch, der Einschätzungsbogen, das Übertrittsgespräch, die Anforderungsprofile sowie das Empfehlungs- und Antragsformular – garantieren die nötige Standardisierung, Nachvollziehbarkeit und Fairness im Übertrittsprozess.

Einschätzungen entsprechen sich weitgehend

Durch die Elterninformationsanlässe in der 5. Klasse sind der Ablauf und die Elemente des Empfehlungsverfahrens bekannt. Eltern, Schülerinnen und Schüler sind mit dem Einschät-

zungsbogen und den Standortgesprächen in den Prozess einbezogen. Bei der erstmaligen Durchführung des Empfehlungsverfahrens entsprachen ihre Einschätzungen und diejenigen der Lehrpersonen einander weitgehend. Der Prozess verlief mehrheitlich stimmig.

Kontrollprüfung führt selten zu Umteilung

Bei Uneinigkeit zum Übertrittsentscheid können die Eltern ihr Kind zur Kontrollprüfung anmelden. Sie kann einen Beitrag zu einem guten Abschluss des Übertrittsprozesses leisten. Die Resultate der ersten Kontrollprüfung zeigen, dass die Einschätzungen durch die Lehrpersonen grösstenteils zutreffen. Umteilungen bilden die Ausnahme: Von den total 2353 am Übertrittsprozess beteiligten Schülerinnen und Schülern absolvierten 190 die Kontrollprüfung. Bei 7 Schülerinnen und Schülern justierte die Prüfung die Zuweisung in die Sek I. 3 von 129 Schülerinnen und Schülern schafften es in die Sek E, 4 von 61 in die Sek P. Auch wenn der

Übertritt von der 6. Klasse in die Sekundarschule als Weichenstellung für die Bildungslaufbahn gesehen werden kann, ist die Zuteilung nicht in jedem Fall endgültig, da zu verschiedenen Zeitpunkten Möglichkeiten der Umteilung bestehen.

Übertritte 2011 bis 2018

Im Schuljahr 2011/2012 erfolgte mit der neu gestalteten Sekundarschule zum ersten Mal der Übertritt von der Primarschule in die drei Anforderungsniveaus B, E und P. Die Tabelle zeigt, dass die Zahlen im Übertrittsverfahren in den Jahren 2012/2013 bis 2016/2017 relativ konstant geblieben sind. Im Jahr 2017/2018 ist eine Abnahme von Empfehlungen in die Sek B und E sowie eine Zunahme der Empfehlungen in die Sek P zu verzeichnen. Die prozentuale Verteilung der Übertritte in die drei Anforderungsniveaus zeigt sich 2017/2018 ähnlich wie 2011/2012. Wir sind wiederum in einer Anfangssituation.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Mit dem Empfehlungsverfahren von der Primarschule in die Sekundarschule. Quelle: Foto: Monika Sigrist, VSA

Durchschnitt der Übertritte 2011 bis 2018

Schuljahr	Sek B	Sek E	Sek P
2011/2012	33.2%	41.9%	24.9%
2012/2013	33.5%	43.2%	23.4%
2013/2014	38.5%	40.4%	21.1%
2014/2015	38.0%	38.8%	23.2%
2015/2016	38.5%	39.1%	22.4%
2016/2017	38.0%	38.7%	23.3%
2017/2018	32.7%	41.1%	26.1%
Durchschnitt	36.1%	40.5%	23.5%

Basistage zum Lehrplan 21 – rund 3400 Lehrpersonen haben sich weitergebildet

Basistage zum Lehrplan 21 – rund 3400 Lehrpersonen haben sich weitergebildet.

An 13 Grossveranstaltungen haben sich die Lehrpersonen für die Einführung des Lehrplans 21 bereitgemacht. Insgesamt standen 100 verschiedene Workshops zur Verfügung. Das Konzept für die Weiterbildung der Lehrpersonen sah im Schuljahr 2017/2018 drei obligatorische Weiterbildungstage vor. Die beiden Basistage bildeten die Grundlage, der schulinterne dritte Tag diente vor allem der Planung des neuen Schuljahres.

Vorbereitung – Standortbestimmung

Jede Schule hatte im Vorfeld mit einer Standortbestimmung Schwerpunkte gesetzt. Diese Schwerpunkte bestimmten die Palette der Workshop-Themen, die angeboten wurden. Alle Grossanlässe begannen jeweils mit einem Halbtage, der das Feld der Erneuerungen abstecken sollte. So regten Referate zur Kompetenzorientierung, zur Beurteilung oder zum Zusammenhang zwischen Raumgestaltung und Zeitmanagement zum Nachdenken und Diskutieren an.

Durchführung 13 Mal gleich? - bei weitem nicht!

Jeder Veranstaltungsort setzte auf andere Themen, hatte seine Highlights, aber auch seine Klippen. Gleich die erste Veranstaltung im Oktober 2017 hatte einen harzigen Start: ausgerechnet an diesem Montagmorgen staute sich der Verkehr auf der Strasse grossflächig und selbst Züge verkehrten verspätet. Am zweiten Veranstaltungsort spukte die Heizung, und die Anwesenden folgten den Ausführungen zähneklappernd. Sich einen halben Tag mit anspruchsvollem Inhalt als ZuhörerIn und Zuhörer auseinanderzusetzen, war für einige Anwesende anspruchsvoll. Dort, wo viel Platz vorhanden war, konnte mit Marktständen ein reger Austausch stattfinden, an andern Orten musste der erste Halbtage in einem traditionellen Vortragsetting umgesetzt werden. Vertiefter und konkreter konnte man

sich nachher in den gewählten Workshops einbringen. An jedem Ort gab es mindestens 45 verschiedene Angebote, die durch die Schwerpunktsetzung der beteiligten Schulleitungen entstanden waren. Einige Workshops waren jeweils rasch ausgebucht, andere wurden auch mit nur fünf Teilnehmenden durchgeführt. Diese Flexibilität des Instituts Weiterbildung und Beratung verdient Anerkennung.

Weiterbildung – sich lernend anpassen

Alle Basistage wurden begleitend zur Durchführung evaluiert und die Ergebnisse unmittelbar nach den einzelnen Basistagen ausgewertet. Im 1. und 2. Zyklus gaben 85 % an, dass sie angeregt wurden, sich mit dem Thema des Workshops weiter zu beschäftigen, im 3. Zyklus waren dies 81 %. Auf Kritik konnte aufgrund des Rückmeldeverfahrens rasch reagiert und Anpassungen für die nächste Durchführung aufgenommen werden. Kritisch beurteilt wurden auch Workshops, die für den ganzen 1. Zyklus ausgeschrieben waren, aber fast ausschliesslich von Lehrpersonen des Kindergartens besucht wurden. Geschätzt wurde das breite Angebot an Themen und Fächern und die fachliche Kompetenz vieler Kursleitungen.

Organisation vor Ort

Ein grosses Dankeschön gehört den Schulen der Durchführungsorte Selzach, Hägendorf, Trimbach, Meltigen, Balsthal, Solothurn, Deitingen/Luterbach, Grenchen, Olten, Langendorf, Wasseramt Ost, Dorneckberg und Schönenwerd. Die Organisation vor Ort klappte tadellos, die Schulleitungen und ihre Helferinnen und Helfer haben viel Herzblut in die Umsetzung gesteckt. Auch die Verpflegung mit den örtlichen Caterern wie auch der VEBO, die an acht Orten zum Einsatz kam, haben viel zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen.



Die Lehrpersonen haben sich für die Einführung des Solothurner Lehrplans 21 bereitgemacht. Quelle: Foto: Monika Sigrist, VSA

Weiterarbeit

Das Ziel der Basistage war, das Verständnis für den neuen Lehrplan zu wecken und beispielhaft mittels guter Aufgaben die Kompetenzorientierung zu verstehen und anwenden zu können. Dies ist im Grossen und Ganzen gelungen. Der erste Schritt ist getan, nun beginnt die konkrete Arbeit. Jede Schule hat ihre Weiterbildungsplanung für die nächsten drei Jahre auf den Lehrplan 21 ausgerichtet und arbeitet an den für sie zentralen Themen und Fächern wie z.B. Natur, Mensch, Gesellschaft / Informatische Bildung / überfachliche Kompetenzen oder Beurteilung.

Lehrplan 21 für die Sek P

Eine solothurnische Besonderheit ist die zweijährige, gymnasiale Vorstufe mit der Sek P. Da der Lehrplan 21 jedoch den dreijährigen 3. Zyklus abbildet, mussten für die Sek P Kürzungen und Präzisierungen vorgenommen werden. Die Struktur und der Kompetenzaufbau blieben allerdings gleich. Die Fachschaften haben die Anpassungen kompetent erarbeitet und ergänzende Erläuterungen verfasst. Seit Mitte Juli 2018 ist dieser Lehrplanteil für die Sek P aufgeschaltet. Er kann mit ergänzenden Erläuterungen auf der Homepage des Volksschulamtes eingesehen und ebenfalls in Broschüren heruntergeladen werden.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Mount Passerelle

In der Aula der Kantonsschule Solothurn erhielten 34 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen des Passerellen-Lehrgangs ihr Abschlusszeugnis. Für sie steht nun nach einem Jahr intensivem Unterricht der Zugang zu sämtlichen Universitäten und Hochschulen der Schweiz offen.

Eine Rekordzahl von 53 Studentinnen und Studenten in drei Klassen waren im August 2017 zur anspruchsvollen Expedition gestartet; 48 nahmen den Schlussaufstieg, respektive die Ergänzungsprüfung im Sommer 2018 in Angriff. Zum ersten Mal gehörten nebst den Berufsmaturanten auch 12 Fachmaturantinnen und -maturanten zur Expeditionscrew. Konrektor Reto Stampfli zitierte in seiner Ansprache den norwegischen Extremsportler Erling Kagge, der in den 1990er-Jahren als erster Mensch die beiden Pole und den Mount Everest bezwungen hatte. Zu seinem 51-tägigen Allein-gang zum Südpol hatte der Skandinavier lapidar bemerkt: «Um zum Südpol zu gelangen, muss man einfach ein Bein vors andere setzen, und das immer wieder aufs Neue, darin besteht das ganze Geheimnis. Sogar eine Maus kann schliesslich einen Elefanten auffressen, wenn sie genügend kleine Bissen zu sich nimmt.» Stampfli verglich dieses beharrliche Vorgehen, dieses unerschütterliche step by step, mit der Bewältigung des Mount Passerelle, einer rund 2500-seitigen Stoffsammlung, die in 532 Lektionen und über 1000 Stunden Selbststudium zu bewältigen war. Trotz den imposanten Anforderungen konnte in diesem Jahr mit einer Bestehensquote von 71% ein weiterer neuer Rekord erzielt werden.

Dr. Reto Stampfli, Konrektor Kantonsschule Solothurn



Preisträger Passerellenlehrgang 2017/18: v.r. Lars Ritter (2. Rang ex aequo), Gabriel Hug (1. Rang), Tim Davalan (2. Rang ex aequo) und Christian Hunziker, stv. Direktor Solothurner Handelskammer (Sponsoring Preisgeld). Quelle: Monika Stampfli

Abschlussfeier Passerellenlehrgang 2017/2018

Im Rahmen des dritten Passerellenlehrgangs 2017/2018 (Passerelle Berufsmaturität/Fachmaturität– universitäre Hochschulen) haben folgende Absolventinnen und Absolventen der Kurse E17a, E17b und E17c die Ergänzungsprüfung bestanden und den Ausweis an der Abschlussfeier vom 30. August 2018 erhalten:

Kurs E17a:

Burkhardt Perrine Lea, Wangen b. Olten; Curschellas Evelyn, Selzach; Davalan Tim, Schnottwil; Graf Naemi, Lostorf; Gräppi Nathalie, Schnottwil; Krehl Isabella, Trimbach; Kriftner Marino, Olten; Lemp Roman, Boningen; Mattia Stephanie, Niedergösgen; Ritter Lars, Messen; Steck Rahel, Neuendorf

Kurs E17b:

Aebi Dominik, Solothurn; Biedermann Jana, Zuchwil; Egli David Elmar, Solothurn; Gunzinger Benjamin, Lommiswil; Henzi Selina, Derendingen; Hug Gabriel, Zuchwil; Karaman Kübra, Gerlafingen; Leuenberger Robin, Halten; Michel Jeannine, Gerlafingen; Palermo Luana, Derendingen; Rassa Reschad, Derendingen; Scheidegger Simon Kevin, Gerlafingen

Kurs E17c:

Barrière Marisa, Derendingen; Bürgi Delia, Lommiswil; Emms Ross, Langendorf; Ischi Lelia, Solothurn; Kurt Sara, Bellach; Meyer Alexander, Hubersdorf; Müller Joel, Langendorf; Schaad Philipp, Grenchen; Schaffer Barbara, Bettlach; Stemmer Louis, Solothurn; Wyniger Anisse, Solothurn

Preise

Rang	Sponsor	PreisträgerIn
1. Rang	Solothurner Handelskammer	Hug Gabriel
2. Rang (2x)	Solothurner Handelskammer	Davalan Tim Ritter Lars

Lehrpersonen der KSSO in Schüpfheim

Im Rahmen ihrer Weiterbildung besuchten die Lehrpersonen der Kantonsschule Solothurn (KSSO) die UNESCO Biosphäre Entlebuch und die Kantonsschule Schüpfheim/Gymnasium Plus.

Ehemalige

Am Samstag, den 15. September besuchten Personal, Lehrerinnen und Lehrer der Kantonsschule Solothurn die Kantonsschule Schüpfheim/Gymnasium Plus. Hubert Bucher, seit kurzem pensionierter Deutsch- und Englischlehrer und ehemaliges Schulleitungsmitglied, stellte die Schule und ihr Konzept vor. Zu Beginn erzählte er mit einem Schmunzeln von seiner ehemaligen Schülerin, die sehr erfolgreich an einem Literaturwettbewerb zum einmillionsten verkauften Exemplar von Max Frischs «Andorra» teilgenommen hatte, und dem berühmten Autor sogar begegnen durfte. Diese ehemalige Schülerin, Claudia Wüthrich, sass jetzt als Deutschlehrerin und Schulleitungsmitglied der KSSO unter den Zuhörenden.

Talentschmiede

Die Kantonsschule Schüpfheim/Gymnasium Plus ist zwar mit ihren knapp 200 Schülerinnen und Schülern (SuS) wesentlich kleiner als die KSSO mit ihren 1700 SuS, trotzdem gibt es viele Gemeinsamkeiten. So ist der Fächerkanon weitgehend gleich; Solothurn bietet mehr Sprachen, Schüpfheim dafür ein Grundlagenfach Philosophie. Eine Parallele, die besonders interessierte, ist das Spezialangebot zur Talentförderung. Ähnlich wie die Kantonsschule Solothurn eine Sonderklasse für Sport und Kultur führt, gibt es in Schüpfheim das Gymnasium Plus. Wie in Solothurn handelt es sich um einen fünf- statt vierjährigen Maturitätslehrgang mit weniger Wochenstunden, damit mehr Zeit für das Training besonderer Talente bleibt.

In Solothurn richtet sich dieses Angebot vor allem an Sport- und Musiktalente. In Schüpfheim gibt es diese Klasse, die auch im Sportbereich (Wintersport) ihren Anfang nahm und dann auf Musik ausgeweitet wurde, zusätzlich im künstlerischen, sprachlichen und schauspielerischen Bereich. Dazu wird ein abgestimmter Lehrplan, Kunststellers, Coaching und Begleitung durch Lehrpersonen angeboten. Wichtig sind spezielle Projekte, insbesondere die

Musicals sind weit herum bekannt und beliebt. Die letzte Musical-Aufführung Hair hatte ein Budget von mehreren Hunderttausend Franken. Dies kann nur dank einer guten Vernetzung, grosszügigen Sponsoren und eines Unterstützungsvereins gestemmt werden. Die nächste Vorführung, Phantom of the Opera, wird im Februar 2020 durchgeführt.

Es wurde deutlich, dass das Gymnasium Plus ein eher breit gefächertes Angebot hat, das möglichst viele Talente anspricht, während die Sonderklasse für Sport und Kultur in Solothurn mehr auf lokale ausserordentliche Talente im sportlichen und musischen Bereich ausgerichtet ist. So sind in Schüpfheim die beiden Abteilungen Kantonsschule und Gymnasium Plus in etwa gleich stark, in Solothurn ist die Sonderklasse Sport und Kultur nur eine von 13 Gymnasialklassen eines Jahrganges. In Schüpfheim werden häufig auch Talente aus anderen Regionen und Kantonen aufgenommen, soweit mit diesen ein Schulgeldabkommen besteht. Die Absolventen aus entfernteren Gegenden wohnen dann zumeist bei Gastfamilien.

Nach den Ausführungen von Hubert Bucher gab es eine spannende Frage- und Diskussionsrunde. Eine Stärke der Kantonsschule Schüpfheim ist sicherlich, das familiäre Klima, bedingt durch die geringere Anzahl SuS im Gesamten und in den einzelnen Klassen, das Vernetzsein mit anderen Institutionen, z.B. der Hochschule Luzern und der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Auch wie die Schule es schafft den Wert der gymnasialen Bildung nach innen und aussen sichtbar zu machen und die Bevölkerung in Projekte miteinbezieht ist vorbildlich.

UNESCO Biosphäre Entlebuch

Anschliessend gab es einen kleinen Spaziergang zum Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung, wo auch die Biosphäre Entlebuch ihren Sitz hat. Dort erklärte Christian Ineichen überzeugend und begeistert das Konzept

der UNESCO Biosphäre Entlebuch, das es schafft Ökologie und Ökonomie so zu verbinden, dass die ganze Region Entlebuch davon profitiert. So wird Brauchtum erhalten und touristisch genutzt, die Bergwelt, die Hochmoore und der Naturwald geschützt. Über das gemeinsame Label, wird zudem eine Identität deutlich gemacht und zu einer nachhaltigen Wertschöpfung innerhalb der Region beigetragen (Holzverarbeitung, Landwirtschaftsprodukte, Wintersport, Wandern...). Auch mit den Schulen wird zusammengearbeitet, die in den Lehrplan fix eine «Draussenwoche» eingefügt haben, in der mit Hilfe dieser Vereinigung eine interessante Naturbegegnung stattfindet.

Spätestens beim Dessert mit einer cremigen «Biosphärenschnitte» waren alle Lehrpersonen von der Güte des UNESCO-Biosphären-Projekts überzeugt.

Stephan Kaiser, Lehrer und Kommunikationsbeauftragter der Kantonsschule Solothurn



Hubert Bucher stellt die Kantonsschule Schüpfheim vor.



Christian Ineichen präsentiert die UNESCO Biosphäre Entlebuch. Fotos: Martin Imholz

Das DBK im Regierungsrat



Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Museum für Musikautomaten Seewen; Beitrag für die Jahre 2018, 2019 und 2020	2018/1342	28. August 2018	AKS
Geschäftsbericht des Museums Altes Zeughaus (MAZ) für das Jahr 2017	2018/1343	28. August 2018	AKS
Globalbudget «Berufsbildung, Mittel- und Hochschulwesen» für die Jahre 2019 bis 2021; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2018/1387	03. September 2018	ABMH
Globalbudget «Berufsschulbildung» für die Jahre 2019 bis 2021; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2018/1388	03. September 2018	ABMH
Globalbudget «Volksschule» für die Jahre 2019 bis 2021; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2018/1389	03. September 2018	VSA
Sonderpädagogik: Angebotsplanung 2021–2030 und Abgeltung von sonderpädagogischen Leistungen; Einsatz einer Projektorganisation optiSO+	2018/1390	03. September 2018	VSA
Erprobung neuer Beurteilungsinstrumente im Schuleingangsbereich (1. Zyklus)	2018/1391	03. September 2018	VSA

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <https://rrb.so.ch/> ersichtlich.

Das DBK im Kantonsrat



Rückblick

An der Session V vom 4./5. September und 12. September 2018 hat der Kantonsrat folgendes DBK-Geschäft behandelt:

- Auftrag Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Welcher Einstieg in den Kindergarten wurde nicht erheblich erklärt.

Folgende Vorstösse wurden zuhanden des DBK eingereicht:

- Auftrag Christian Scheuermeyer (FDP.Die Liberalen, Deitingen): Sensibilisierung in und Weiterentwicklung der Begabtenförderung.
- Auftrag Marianne Meister (FDP.Die Liberalen, Messen): Subventionen an Ausbildungs- und Ük-Zentren.
- Auftrag Fraktion FDP.Die Liberalen: Konfessionell und politisch neutrale Lehrmittel.

kulturzeiger 7.18



Adina Friis und ihre Musik zwischen zwei Welten

Sabrina Christ berichtet von ihrem Atelieraufenthalt in Paris

Schlössertag auf der Waldegg mit einer vielseitigen Marie-Christine Egger

Adina Friis: Musik zwischen Kaminfeuer und unberührten Weiten	3
Scharlatane und feine Damen am Schössertag auf Schloss Waldegg	5
Sabrina Christ im Künstleratelier Paris: Inspiration zwischen Misere und Leben	6

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Musik zwischen Kaminfeuer und unberührten Weiten

Adina Friis ist mit Musik aufgewachsen. Mit der Band «Luumu» steht sie seit fünf Jahren auf den Bühnen im In- und Ausland.

Wenn Adina Friis mit der Band «Luumu» spielt, hüllt sie das Publikum in eine Decke aus eisigen Polarlichtern und wärmendem Kaminfeuer gleichermassen. Surreal, geheimnisvoll, mystisch... Seit 2014 das Debutalbum «The Eye Of The Clown Behind The Spyglass» erschien, ist «Luumu» auf Tour. Nicht nur in der Region oder in der Schweiz, sondern auch auf internationalen Bühnen wie dem Copenhagen Jazzhouse, am Copenhagen Jazzfestival oder in Wien. Vieles, was seither in der Welt geschah, verarbeitete Adina Friis im zweiten Album «Projection». Dessen Stücke basieren auf Gedichten von Friis, die von Idealismus, von Dunkelheit, Vergänglichkeit, von eigenen Schattenseiten, Träumen und vielen unbeantworteten Fragen handeln.

Über Sie stand einmal in einer Zeitung, Sie würden täglich den Spagat zwischen der schweizerischen und der dänischen Kultur schaffen. Wo unterscheiden sich die beiden Kulturen?

Adina Friis: In der Schweiz verschwindet die Sonne abends hinter den Bergen, in Dänemark versinkt sie im Meer. Die Schweiz ist eine Berg- und Talfahrt, Dänemark ein Strich in der Landschaft. In der Schweiz ist es im Sommer heiss und im Winter kalt, in Dänemark im Sommer hell und im Winter dunkel. All dies äussert sich in den Menschen und ihrer Kultur.

Wie äussert sich diese «Bikulturalität» in ihrer Musik? Gibt's Dinge, die mehr schweizerisch oder mehr dänisch sind?

Friis: Ich bin beides, also ist es meine Musik auch. Meine Musik und ich sind nicht trennbar. Obwohl meine Einflüsse eigentlich ursprünglich weder aus dem einen oder anderen Land stammen, sondern viel eher aus England und Amerika. Durch ein Musikstudium und Zusammenspiel mit anderen Musikern wird man dann aber natürlich von allen möglichen Kulturen und Ideen beeinflusst. Umso wichtiger sind dann die Herangehensweise und Verarbeitung dieser Ideen und dass man etwas Eigenständiges aus all diesen kleinen Teilen bastelt.

Ihr Bandname «Luumu» bedeutet auf Finnisch «Pflaume». Wieso?

Friis: Luumu stand über den Pflaumen, als ich in einem Supermarkt in Finnland eingekauft habe und dann habe ich ohne viel Hintergedanken gesagt, dass dies der Name meiner nächsten Band werden würde. Mein finnischer Kollege hat mich ausgelacht und aus einem blöden Spruch wurde ein Versprechen. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass ich kaum sechs Monate später tatsächlich für ein Konzert bei Kreuzkultur einen Bandnamen brauchen würde — und zwar ziemlich schnell. Also hatte ich fast keine andere Wahl, als mein Versprechen einzulösen. Ich hatte ebenfalls nicht



Polarlichter und Kaminfeuer oder laue Sommernächte und unberührte Weiten? So oder so führt die Musik von Adina Friis und «Luumu» die Zuhörerinnen und Zuhörer in mystische Sphären. Nächstes Jahr soll die dritte CD der Band erscheinen.

(Foto: zvg)

unbedingt damit gerechnet, dass aus diesem Projekt eine Band werden würde, die acht Jahre später immer noch existiert. Manchmal mag ich den Namen und manchmal möchte ich ihn lieber ändern.

Sie spielen auch gemeinsam mit Ihrer Schwester Steffi. Geht das komplett ohne Geschwister-Zwist oder gibt's mal Verstimmungen?

Friis: Nein, bis jetzt noch nie. Wir unterstützen einander in allem was wir machen und die Musik, welche wir zusammen spielen, soll in erster Linie Spass machen und etwas anderes sein, als was wir sonst machen auf der Bühne.

Nicht nur Ihre Schwester ist musikalisch, auch Ihre Eltern sind es. Wäre für Sie überhaupt jemals etwas anderes, das nicht mit Musik zu tun hat, in Frage gekommen?

Friis: Klar: Literatur, Medizin, Geschichte, Philosophie, etc... Das kommt noch immer alles in Frage.

Können Sies mir verübeln, wenn ich Ihnen sage, dass ich Ihre Musik im Sommer, an langen, sonnigen Tagen, nicht so gut hören kann. Im Herbst und Winter dafür umso lieber?

Friis: Komisch, die schönsten Konzerte sind immer in Sommernächten (lacht). Wirklich! Eines der schönsten aus meiner Sicht war an einem Sommerabend vor zwei Jahren auf einer Teichbühne oder dieses Jahr am Blue Balls Festival draussen in der Seebar des KKL in Luzern.

Dass man aber bei Ihrer Musik Polarlichter vor dem inneren Auge vorüberziehen sieht und ein prasselndes Kaminfeuer hört, können Sie nachvollziehen, oder?

Friis: Nun... ich bin eine Geschichtenerzählerin, wenn ich singe und ich höre auch gerne Geschichten. Wenn man Musik, insbesondere

Lieder, schreibt, will man ja gerne etwas in den Menschen bewegen oder bewirken. In meinen Texten steckt unter anderem eine Menge Sozialkritik aber um die zu verstehen, muss man schon sehr genau hinhören. Wenn ich bei meiner Musik an Natur denken sollte, dann an unendliche, vielleicht etwas karge, aber unberührte Weite mit ganz viel Wind. Ich finde, etwas Düsteres und gleichzeitig kindlich Verspieltes passt besser zu «Luumu», daher das Zirkuszelt im Logo und auf dem ersten Album. Ich mag aber Kaminfeuer sehr und gebe ja zu, als ich die fertigen Aufnahmen vom letzten Album zum erste Mal durchgehört habe, habe auch ich eines Abends nur ein paar wenige Kerzen angezündet und dazu Wein getrunken, das soll nun aber nicht zu einem Klischee werden.

Im Frühling 2014 kam der «Luumu»-Erstling «The Eye Of The Clown Behind The Spyglass», heraus, im Januar letzten Jahres die zweite CD, «Projection». Gibt's nun alle drei Jahre eine CD?

Friis: Ja klar!

Dann sind Sie schon an der Arbeit für das Album, das wir übernächstes Jahr zu hören kriegen werden?

Friis: Ja und ich will versu-

chen das Alte mit dem Neuen zu verbinden. Auf dem ersten Album sind Lieder eingespielt, welche ich teilweise mit sechzehn geschrieben habe. Das zweite Album wurde fast komplett in der Zeit geschrieben, als ich in Kopenhagen gewohnt habe. Jetzt stehe ich an einem ganz anderen Punkt im Leben und will versuchen all die neuen Eindrücke und Interessen in Musik umzuwandeln, welche das bisher erspielte nicht ausser Acht lässt, ohne dass wir uns als Trio dabei wiederholen. Ich bin aber auch noch ein bisschen am Ausprobieren.

Inwiefern?

Friis: Für mein Masterabschlusskonzert habe ich zwei Sängerinnen zur Band hinzugeholt und dreistimmige a-capella-Teile und ähnliche Elemente eingeflochten. Auch solche Projekte sind denkbar, denn ich interessiere mich immer mehr für das Arrangieren für grössere Besetzungen, ohne dass es seinen kameremusikalischen Anspruch verliert. An Ideen fehlt es jedenfalls nicht und als Band spielen wir jetzt schon so lange zusammen, dass immer neue Möglichkeiten auftauchen, da wir uns musikalisch immer wortloser verstehen und so neue Klangbilder entstehen können. (gly)

Adina Friis



Adina Friis (*1988) studierte nach den Schulen in Solothurn an der Jazzschule in Luzern Jazz/Piano und Musikpädagogik sowie ein Jahr in Kopenhagen Music Performance/Composition am Rhythmischen Musik-konservatorium. Nun folgt an der ZHdK ein Nachdiplomstudium in Komposition für Film

und Theater. Adina Friis spielt nicht nur als Musikerin in verschiedenen Bands, sondern befasst sich auch mit kulturübergreifenden Projekten und komponiert dazu Musik. Friis hat mit ihrer Band «Luumu» (mit Simon Iten am Kontrabass und Andreas Schelker am Schlagzeug) zwei Tonträger eingespielt: «The Eye Of The Clown Behind The Spyglass» 2014 und im vorigen Jahr «Projection». Friis erhielt 2013 einen Förderpreis Musik des Kantons Solothurn und 2017 den Kulturförderpreis der AZ Medien. Mehr gibts online: www.luumu.ch

Scharlatane und feine Damen auf Schloss Waldegg

Bereits zum dritten Mal findet am Sonntag, 7. Oktober 2018, der Schweizer Schösssertag statt. Durchgeführt wird er vom Verein «Die Schweizer Schössser». 2018 steht dieser ganz im Zeichen des Europäischen Kulturerbejahres und lädt unter dem Motto «Schau hin!» zu einer Entdeckungsreise in das gebaute Kulturerbe der Schweiz. In den teilnehmenden Burgen und Schösssern gibt es unbekannte und verborgene Schätze zu entdecken. Es warten abwechslungsreiche Mitmachprogramme für Gross und Klein, Führungen, Spiel, Spass und viele kulinarische Besonderheiten.



Zu den 20 Schösssern und Burgen, die zum diesjährigen Schösssertag einladen, gehört wiederum auch Schloss Waldegg. Die Verantwortlichen

Madame de Coin über barocke Tischkultur und Tanzkunst oder von der freien Liebe im 18. Jahrhundert. Als barocker

Am 7. Oktober findet der dritte Schösssertag statt. Mit dabei ist natürlich auch Schloss Waldegg – mit Marie-Christine Egger.

in Feldbrunnen-St. Niklaus bieten den Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit, das Schloss neu zu entdecken und in die Barockzeit einzutauschen. Besonderer Gast am diesjährigen Schösssertag ist Marie-Christine Egger, die in verschiedenen Rollen auftritt und die Gäste auf eine Reise in die Zeit vor 300 Jahren mitnimmt.

Ausgezeichnete Geschichten Egger, die für ihre Verdienste um die Geschichtsvermittlung letztes Jahr den Solothurner Heimatschutzpreis entgegennehmen durfte, berichtet so etwa als Patrizierdame

Scharlatan verkleidet wird sie Besucher und Besucherinnen zudem mit allerlei Tinkturen, Schluckbildchen, Zaubersprüchen und sakralem Zauber «verarzten».

Auch Kinder kommen am Schösssertag auf ihre Kosten: Auf einem Rundgang durch die Waldegg gilt es, als Schloss-Detektiv allerlei gut verborgene Details aufzuspüren. Und mit Museumspädagogin Manuela Glanzmann geht es auf eine Suche nach versteckten Geschichten im Schloss. Wer das Schloss und seine Geschichte noch besser kennenlernen möchte, nimmt

Marie-Christine Egger hat im letzten Jahr für ihre Arbeit in der Vermittlung von Geschichte(n) den Preis des Solothurner Heimatschutzes erhalten. Am diesjährigen Schösssertag schlüpft sie auf Schloss Waldegg gleich in mehrere Rollen. (Foto: zvg)

an einer der fünf Kurzführungen teil, die Museumsleiter Andreas Affolter und Schlosswart Alfred Hug während des ganzen Tages anbieten. Auch hier gibt es viel zu entdecken! Nicht zuletzt werden Besucher und Besucherinnen am Schösssertag auch kulinarisch verwöhnt: In der gemütlichen Schlossscheune wird ein feines Mittagessen angeboten; im Schlosscafé gibt es den ganzen Tag hindurch ein Angebot an Kaffee und Kuchen. (mgt)

3. Schweizer Schösssertag, am 7. Oktober 2018, 10 – 17 Uhr, auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus; Eintritt: Erwachsene: CHF 6.-/Ermässigt: CHF 4.-/ Kinder bis 7 Jahre gratis; Detailliertes Programm auf www.schloss-waldegg.ch; Programm des Schösssertags von anderen Schösssern auf: www.dieschweizerschloesser.ch

Während der ersten sechs Monate dieses Jahres lebte und arbeitete die Fotografin Sabrina Christ im Künstleratelier in Paris, das der Kanton Solothurn seit 17 Jahren in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet. Das Atelier soll Solothurner Kunstschaffenden die Möglichkeit geben, sich an einem neuen Ort mit ihrer Arbeit auseinanderzusetzen, sich von der Umgebung inspirieren zu lassen und ohne oder mit weniger finanziellem Druck einem Projekt nachgehen zu können.

«Paris wäre für mich eine Chance. Eine Chance auf neuen Wind. Auf neuen Wind, der meine Ideen zum Fliegen bringen könnte», war die 34-Jährige in ihrer Bewerbung Ende letzten Jahres überzeugt. Paris ist der gebürtigen Grenchnerin vertraut, sie kennt die Gegensätze in der Metropole, lernte diese während ihres Aufenthalts aber von einer ganz anderen Seite kennen: «Paris ist teils ausgelassen und extravagant, ja. Aber dies hat eine grosse Kehrseite. Die Misere in dieser Stadt nahm mir immer wieder fast den Atem», sagt sie auf Nachfrage. Dazu gehören wohl auch die Ausschreitungen während des 1. Mai, der heuer wegen des 50. Jahrestags der 68er-Unruhen eine besondere Bedeutung hatte.

Auf den Spuren des Variété
Schon seit Jahren strahlt die Zirkuswelt für Sabrina Christ eine besondere Atmosphäre aus. Sie hat für den Cirque de Loin, einen Zürcher Kleinzirkus fotografiert. Für den Zirkus hatte sie in Zusammenarbeit mit Ulrich Wiegel auch Ausstattung und Bühnenbild der Aufführung «Mendrisch» verantwortet. Auf die Suche solcher oder ähnlicher Spuren wollte sich die Kunstschaffende auch in Paris machen. Ihre Vision war und ist, herauszufinden, wie die Welt von Zirkus und Theater mit jener des Gastgewerbes zusammen-

Inspiration zwischen Misere und Leben

Sechs Monate lang hat Sabrina Christ in Paris gelebt und gearbeitet. Wie die Zeit im Künstleratelier für die Fotografin war und wie sie die Stadt erlebt hat, erzählt sie in einem Rückblick in Text und – natürlich – Bild.



Überreste des 1. Mai 2018: Sabrina Christ geriet während ihres Aufenthalts in Paris in Ausschreitungen zwischen Demonstranten und Polizisten. Das Foto «sous le pavé la plage? on veut pas mai 68 on veut 1789!» ist ein Zeuge dieses Ereignisses.

geführt werden könnte. Dieses Zusammenspiel existierte im Paris der Belle Epoque etwa in Form von Cabaret und Variété. Das sind aber, so Christs Fazit, längst vergangene Zeiten: «Das Paris der Belle Epoque gibt es nicht mehr, aber es wird weiterhin den die Stadt überschwemmenden Touristen verkauft. Meist ist das fast lächerlich, wie ich finde.»

In der Pariser Hauptstadt lernte Sabrina Christ ein paar Kollektive kennen, die leerstehende Gebäude zwischenutzen und mit viel Liebe und Eigeninitiative beleben. Sie haben Gastrobetriebe aufgebaut, betreiben Ateliers, organisieren Konzerte und Ausstellungen und vieles mehr – «alles in wirklich sehr guter Qualität». In einem der Kollektive hat Sabrina



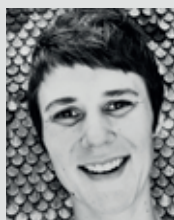
Neben gewaltsamen Konfrontationen und dem zuweilen kaum aushaltbaren Gegensatz zwischen dem Flair und der Misere einer Metropole traf Sabrina Christ auch geradezu idyllische Momente. «cirque zigane» (l.) und jener Moment (r.) als nach zehn Zentimetern Neuschnee in Paris nahezu nichts mehr ging. (Fotos: Sabrina Christ)

Christ sogar mitgearbeitet. «Grand voisins» engagiert sich integrativ für und mit sozial Schwachen sowie Migranten. «Die «grand voisins» waren für mich sehr inspirierend. Durch die Zusammenarbeit im Kollektiv ist enorm viel möglich», so das Urteil der Kunstschaffenden. Das Zirkensische habe sie aber weniger in der Stadt selbst als ausserhalb gefunden. Vielleicht liege es daran, dass Paris für Leute, die so arbeiten, einfach zu eng und zu teuer ist. Gefunden hat sie das Zirkus-

leben aber «bei einem Besuch eines richtigen Zigeunerzirkus' am Rande der Stadt», erzählt Sabrina Christ.

Nach dem Aufenthalt weiss Sabrina Christ noch nicht, was sie mit den in Paris entstandenen Arbeiten anfangen wird. Sie müsse erst noch die richtige Form finden – eine Ausstellung oder Installation etwa. Der Aufenthalt selbst aber «war auf jeden Fall sehr prägend und wegweisend für meine Zukunft». (gly)

Sabrina Christ



Sabrina Christ wurde 1983 in Grenchen geboren und absolvierte eine Lehre als Fotografin in Solothurn. Seit ihrem Lehrabschluss arbeitet sie unter anderem als selbständige Fotografin abseits der gewöhnlichen Bilderwelten und schafft auch Rauminstallationen und andere Arbeiten.

2011 erhielt sie einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn, 2017 ein Atelierstipendium. Sabrina Christ hat vor dem Atelieraufenthalt in Solothurn gelebt und ist vorerst teilweise an der Seine hängen geblieben. Mehr zur Künstlerin online: www.sabrinachrist.ch